

# *Opereta Gratulatoria* <sup>1</sup>

## **Von unbekannten Applausus-Kantaten aus dem Stift St. Peter und dem Franziskanerkloster in Salzburg**

Im Zuge der Katalogisierungsarbeiten in Bibliothek und Musikarchiv des Franziskanerklosters in Salzburg kommen nach und nach bemerkenswerte Schätze der Salzburger Kulturgeschichte zu Tage. Der noch kaum ausgewertete Wissensspeicher im Herzen der Salzburger Altstadt bietet auf verschiedenen Gebieten Altes und Neues für Wissenschaft und Forschung.

Einige lokalgeschichtliche Raritäten finden sich in der umfangreichen *Libretti (Periochen)-Sammlung* des Klosters. Bisher konnten etwa 150 gedruckte und handschriftliche Exemplare aus der Zeit des ausgehenden 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in den Beständen eruiert und nach internationalen Standards in die RISM-Datenbank (Répertoire International des Sources Musicales - Internationales Quellenlexikon der Musik) aufgenommen werden. RISM ist das größte global arbeitende Unternehmen zur Dokumentation musikalischer Quellen in Schriftform, mit regionalen Arbeitsstellen in über 30 Ländern der Welt. Die Zentrale ist heute an der Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main. Im Franziskanerkloster Salzburg arbeitet die RISM Arbeitstelle Westösterreich & OFM Austria.<sup>2</sup>

Neben Erstbelegen für das Universitäts- wie Residenztheater in Salzburg sind im Franziskaner-Fundus bislang unbekannte Applausus-Kantaten aus dem klösterlichen Bereich von Interesse, Zeugnisse einer niveauvollen Feierkultur abseits des Salzburger Hofes.

### **St. Peter**

Die Gattung der Applausus-Kantate für einen bestimmten festlichen Anlass innerhalb der Ordensgemeinschaft hatte im Stift St. Peter in Salzburg eine lange Tradition, wie es viele erhaltene Quellen verdeutlichen. Unter Konzertmeister Johann Michael Haydn fand die Aufführung derartiger musikalischer Kleinkunstwerke für den konkreten Anlass ihren Höhepunkt.<sup>3</sup> In der Bibliothek des benachbarten Franziskanerklosters liegen zwei in der Literatur bisher nicht erwähnte handschriftliche Libretti zu Kantaten, die dem langjährigen Abt Beda Seauer (regierte von 1753-85)<sup>4</sup> dediziert sind. Die dazugehörige Musik ist bislang leider verschollen. Beide sind Teil eines Sammelbandes von weiteren 20 gedruckten Textheften zu Dramen und Kantaten aus der Zeit von 1730-57. Abgesehen von vier (Bayern) sind alle Libretti Salzburger Provenienz. Es ist unklar, wann und auf welche Umstände der Sammelband den Weg in die Franziskanerbibliothek gefunden hat. Jedenfalls trägt er bereits die typische hausinterne Signatur des ausgehenden 18. Jhd., heute aufgestellt in der historischen Bibliothek unter 88/55. Die beiden in Latein gehaltenen St. Petrischen Applausus-Kantaten im Einzelnen:

*Vera Effigies / Bedae Amabilis /a / Musis San-Petrensis / Stylo arioso, ac Rythmico-illigato / Concinnata, et / Eidem / Rmo, Perillustri, ac Amplissimo D.D. / BDAE / Antiquissimi Monasterii ad S. Petrum / Abbati vigilantissimo / Patri ac Praesuli suo plurimum gratioso / ad diem Electionis anniversarium / D.D.D. / ab iisdem subjectissimis Filiis et Musis / Petrensis / 4. Julii 1757.*

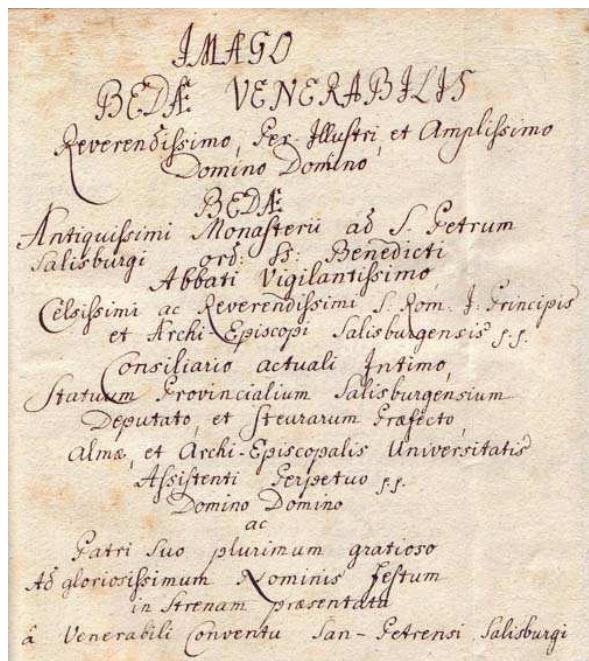
<sup>1</sup> Dieser Artikel erschien in: BASTEI, Heft 1, 2009

<sup>2</sup> vgl. [http://www.musikland-tirol.at/html/html/hhs\\_frame.html](http://www.musikland-tirol.at/html/html/hhs_frame.html)

<sup>3</sup> Klaus Schumacher, Bemerkungen zu den Applausus-Kantaten von Johann Michael Haydn, in: Das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg zur Zeit Mozarts, Verlag St. Peter in Salzburg 1991, 149-154.

<sup>4</sup> vgl. Pirmin Lindner OSB, Professbuch der Benediktiner-Abtei St. Peter in Salzburg (1419-1856), Salzburg 1906, 311.

Der Titel gibt als Anlass der festlichen Darbietung den (vierten) Jahrestag der Abtswahl von Beda Seeauer an, gewidmet von den untergebenen Söhnen, wie vermerkt wird, d.h. vom Konvent, sowie von den im Dienst des Stiftes stehenden Musikern. Als Komponist kommt der damalige Chorregent von St. Peter, Johann Greiner, in Frage.<sup>5</sup> Als Schreiber des Textheftes kann der St. Peterer Konventuale P. Gabriel Gaiswinkler (1699-1766)<sup>6</sup> angenommen werden, von dem jedoch keine dichterischen Werke bekannt sind. Librettist dürfte vielmehr P. Martin Starch (1704-1755)<sup>7</sup>, P. Vital Mösl (1735-1809)<sup>8</sup> oder bereits der junge P. Florian Reichsigl<sup>9</sup> gewesen sein, welcher nachweislich ab 1756 dichterisch tätig war.<sup>10</sup> In typisch humanistisch-mythologischer Manier und der gängigen Gliederung in Recitative, Arien und Schlusschor werden die vielfältigen Qualitäten des Abtes gepriesen. Dabei treten die Musen Clio und Calliope, Apollo, als Schutzherr der Musen, sowie das personifizierte Salzburg (Juvavia) auf.



*IMAGO / BDAE VENERABILIS / Reverendissimo,  
Per-Illustri, et Amplissimo / Domino Domino / BDAE  
/ Antiquissimi Monasterii ad S. Petrum / Salisburgi  
ord: Ss: Benedicti / Abatti vigilantissimo, / Celsissimi  
ac Reverendissimi S: Rom: I: Principis / et Archi-  
Episcopi Salisburgensis / Consiliario actuali Intimo, /  
Statuum Provincialium Salisburgensium / Deputato, et  
Steuarum Praefecto, / almae, et Archi-Episcopalis  
Universitatis / Assistenti Perpetuo / Domino Domino /  
ac / Patri suo plurimum gratiose / Ad gloriosissimum  
Nominis Festum / in Strenam praesentata / Venerabili  
Conventu San-Petrensi Salisburgi.*

Die zweite Applausus-Kantate wurde vom Konvent zum Namensfest des Abtes Beda Seeauer dargeboten. Leider fehlt die konkrete Jahresangabe. Nach Schriftvergleichen im Archiv der Erzabtei St. Peter in Salzburg kann das Libretto als Autograph P. Florian Reichsigls gelten, entstanden in der Zeit um 1760.<sup>11</sup> In Recitativ, Arien und Schlusschor werden die geistigen wie geistlichen Vorzüge des Abtes Seeauer hervorgestrichen. Als Beter, Lehrer und Schriftsteller wird er besungen, wobei die kindliche Liebe (Amor Filialis), der Eifer für Gott (Zelus Dei), der Geist der Wissenschaften (Genius Scientiarum), der Glaube (Religio) sowie die Demut (Humilitas) als personifizierte Gestalten auftreten.

<sup>5</sup> Petrus Eder OSB, Die Sankt-Petrischen Musikanten, in: Das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg zur Zeit Mozarts, Verlag St. Peter in Salzburg 1991, 107.

<sup>6</sup> Lindner, 295.

<sup>7</sup> Lindner, 306.

<sup>8</sup> Lindner, 327.

<sup>9</sup> vgl. Anmerkung 10.

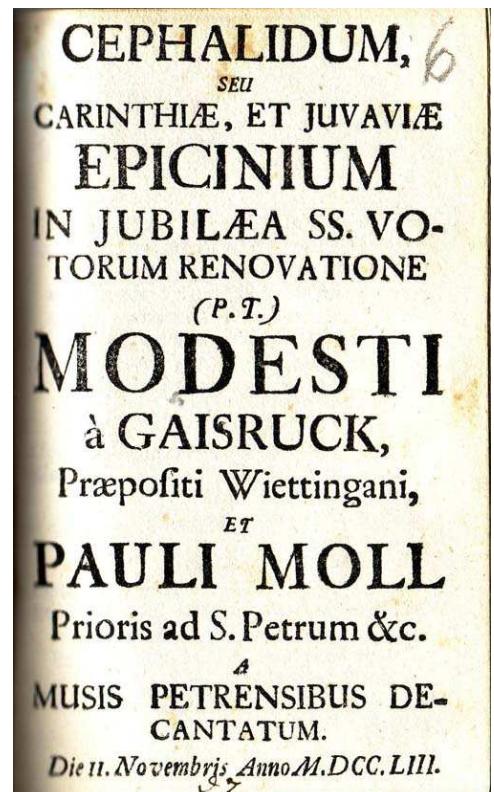
<sup>10</sup> Freundliche Mitteilung von P. Dr. Petrus Eder OSB, Leiter des Musikarchivs der Erzabtei St. Peter in Salzburg.

<sup>11</sup> Johanna Senigl, Pater Florian Reichsigl und das Theater an der Benediktineruniversität Salzburg zur Mozartzeit, in: Das Benediktinerstift St. Peter in Salzburg zur Zeit Mozarts, Verlag St. Peter in Salzburg 1991, 89-93.; Lindner, 332.

Als weiteres Pretiosum ist in der Salzburger Franziskanerbibliothek ein, wiederum nur in Textform überliefelter, gedruckter Applausus für das Stift St. Peter auf uns gekommen, der bisher als verschollen galt. Am Titelblatt steht zu lesen:

*CEPHALIDUM, / SEU / CARINTHIAE, / ET JUVAVIAE / EPICINUM / IN JUBILAEA SS. VO- / TORUM RENOVATIONE / (P.T.) / MODESTI / à GAISRUCK, / Praepositus Wiettingani, / ET / PAULI MOLL / Prioris ad S. Petrum &c. / A / MUSIS PETRENSIBUS DE- / CANTATUM. / Die 11. Novembris Anno M.DCC.LIII.*

Laut Rechnungsbuch von St. Peter vom Jahr 1753 komponierte Leopold Mozart die Musik zu dieser Kantate<sup>12</sup>, der Textverfasser bleibt unbekannt. Anlass war das Professjubiläum der St. Peterer Konventualen P. Modestus Graf von Geisruck (1686-1756)<sup>13</sup>, damals Oberer im Priorat Wieting in Kärnten, und des Priors des Stiftes, P. Paul Moll (1686-1760)<sup>14</sup>. Auch in diesem Fall werden die Jubilare klassisch in Recitativen, Arien und Chören durch die mythologischen Rollenträger Astraea, Cephalinde I und II sowie den Chorus Cephalidum geehrt. Der Text umfasst lediglich fünf kleinformatige Seiten und ist einem Libretti-Sammelband von 20 Teilen, zumeist Salzburger Schuldramen mit Komponistenangabe Johann Ernst Eberlin aus der Zeit von 1742-56, integriert. Zudem ist ein aus dem Jahr 1693 stammendes Theoreticum zu den Tragödien Senecas von dem an der Salzburger Universität tätigen Benediktinerpater Otto Aicher (1628-1705)<sup>15</sup> beigegeben. Wie der zuvor beschriebene Sammelband dürfte auch dieser laut alter Signatur bereits im 18. Jhd. in die Franziskanerbibliothek gekommen sein, er trägt zur Zeit keine aktuelle Signatur.



## Franziskanerkonvent

Als musikgeschichtliches Novum kann die Tatsache gelten, dass offenkundig auch im Franziskanerkloster Salzburg bei besonders feierlichen Anlässen Applausus-Kantaten zu Gehör gebracht wurden. Dies scheint für einen Bettelorden zunächst als ungewöhnlich.

Das Kloster Salzburg gehörte seit seiner Gründung im Jahr 1583 zur alten Oberdeutschen Franziskaner-Rekollekten-Provinz („Provincia Argentina“), welche einem Reformzweig des Franziskanerordens zugerechnet wurde.<sup>16</sup> Diese erstreckte sich ehemals vom Elsass über ganz Süddeutschland bis nach Böhmen und umfasste im Gebiet des Hochstiftes Salzburg die Niederlassungen in der Stadt Salzburg sowie die im Zuge der Rekatholisierung der Salzburger Gebirgsgaue 1736 gestiftete Missionsstation Hundsorf (heute St. Anton im Pinzgau). Im Zuge der Säkularisierung und der politischen Umwälzungen der napoleonischen Zeit war die Oberdeutsche Provinz untergegangen. Viele Klöster wurden aufgelassen, einige von anderen Franziskanerprovinzen übernommen, darunter die Konvente Salzburg und Hundsorf 1818 von der Tiroler Provinz. Spuren einer großen Offenheit der Salzburger Franziskaner-Rekollekten im Bereich

<sup>12</sup> Klaus Schumacher, 153, Anmerkung 12.

<sup>13</sup> Lindner, 278.

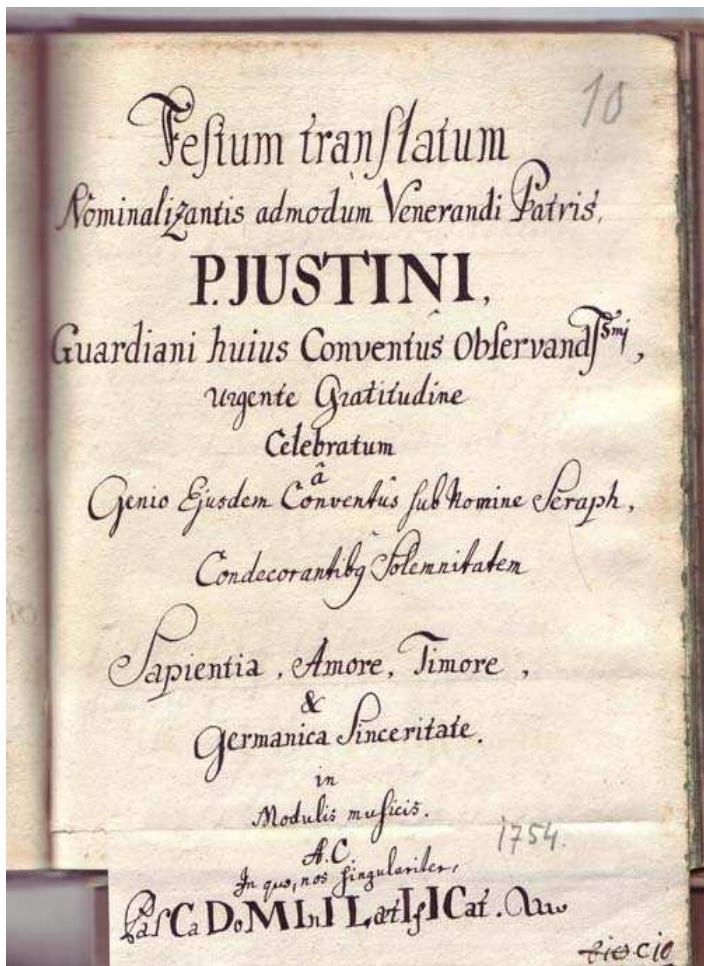
<sup>14</sup> Lindner, 280.

<sup>15</sup> vgl. Heiner Boberski, Das Theater der Benediktiner an der alten Universität Salzburg (1617-1778), Wien 1978, 164-165.

<sup>16</sup> Iriarte, Lazaro, Der Franziskusorden. Handbuch der franziskanischen Ordensgeschichte, Verlag der Bayerischen Kapuziner, Altötting 1984, 142-143.

der Geisteswissenschaft und der Künste spiegeln sich noch heute in Bibliothek, Archiv und Musikarchiv des Klosters Salzburg wider.

So können nun auch drei Applausus-Kantaten durch neu aufgefundene handschriftliche Texthefte für den internen Gebrauch des Franziskanerklosters Salzburg nachgewiesen werden. Sie sind wiederum Teil eines Sammelbandes, der die moderne Signatur 88/60 trägt und daneben unter anderem von den Salzburger Komponisten Biechteler und Eberlin vertonte Schuldramen beinhaltet:



*Festum translatum / Nominalizantis admodum  
Venerandi Patris, / P. JUSTINI, / Guardiani  
huius Conventus observandissimi, / urgente  
Gratitudine / celebratum / à / Genio Ejusdem  
Conventus sub Nominis Seraph, /  
Condecorantibus Solemnitatem / Sapientia,  
Amore, Timore, / & / Germanica Sinceritate.  
in / Modulis musicis / A.C. / In quo, nos  
singulariter, / PasCaDoMILletIICat.*

Zum Namensfest des Salzburger Guardians (Hausoberen) P. Justin Lechner (1711-71)<sup>17</sup> kam diese Kantate zur Aufführung. Das Chronogramm ergibt das Jahr 1754. Hinter dem Monogramm „A.C.“ dürfte sich als Komponist des Kleinwerkes der Salzburger Hoforganist Anton Cajetan Adlgasser (1729-77) verbergen. Aus archivalischen Aufzeichnungen wissen wir, dass die Hofmusik immer wieder festliche Gottesdienste in der Franziskanerkirche gestaltete und danach auch zu Tisch geladen wurde, d.h. es bestand sicherlich ein Naheverhältnis zum Franziskanerkonvent.<sup>18</sup> Die Namenstagsfeier für den Guardian P. Justin Lechner wurde – wie der Titel

verlauten lässt - nach Ostern verlegt, da der Termin im besagten Jahr in die Fastenzeit gefallen war. Durch Gesangspartien der Rollenträger Weisheit (Sapientia), Liebe (Amor), Gottesfurcht (Timor) und der Deutsche Rechtschaffenheit (Germanica Sinceritas), deren Part natürlich in deutscher Sprache gehalten ist, wird das tugendhafte Leben des Widmungsträgers gepriesen. Aufgefordert von der Dankbarkeit (Gratitudo) bekräftigt der als Seraph auftretende Konvent in Recitativen die getroffenen Aussagen.

*FILIaLIs applaVsVs / AC IVbILVs / FaMILiae FranCIsCanae / Ex / pIo affeCtV / obLatVs /  
Reverendo, in Christo Religiosissimo Patri / P. Gaudioso Mayr / Ord. FF. Min. S.P.N. Francisci  
strict. / observ. Recoll. / SS. Thlgiae Lectori Emerito, et SS. Canon. actuali / Provinciae Alemaniae /  
Custodi Custodum & Ex-Agenti / Romano / Patri suo observandissimo &.& / dum Ejusdem dies  
onomastica communi laetitiae, / ac gratulabundo affectu ab / obstrictissimo Conventu / Salisburgensi /  
ageretur.*

<sup>17</sup> von 1753-56 Guardian in Salzburg; vgl. Analecta Franciscana (AF) Band VIII, Florenz 1946, 288.386.

<sup>18</sup> vgl. Konventarchiv, Codex 12 (Usuale des Guardians 1756ff.)

Es handelt sich wiederum um eine Namenstagshommage, diesmal für P. Gaudiosus Mayr (1703-62).<sup>19</sup> Dieser gehörte als Kustos der Oberdeutschen Rekollektenprovinz (Vertreter des Provinzials) und ehemaliger Theologielektor sowie Dauergesandter der Provinz in Rom zu den herausragendsten Persönlichkeiten der Ordensprovinz. Das kunstvolle Chronogramm im angegebenen Titel ergibt 1749 als Aufführungsjahr. Textverfasser wie Komponist bleiben im Dunkeln. Die auftretenden Akteure sind die göttliche Milde (Divina Clementia), der Geist der deutsch-belgischen Nation (Genius Nationis Germano-Belgicae)<sup>20</sup>, der Geist der Ordensprovinz (Genius Provinciae), der römische Geist (Genius Romanus), sowie zwei Chöre (Chorus I, II).

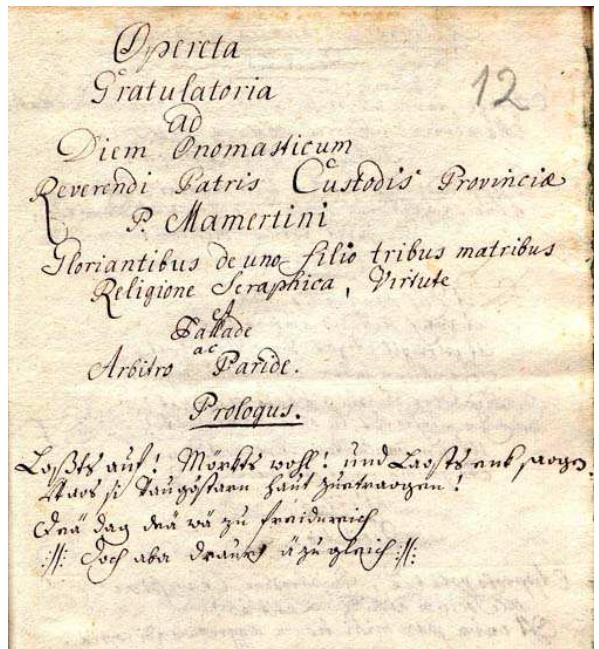
*Opereta / Gratulatoria / ad / Diem Onomasticum / Reverendi Patris Custodis Provinciae / P. Mamertini / Gloriantibus de uno filio tribus matribus / Religione Seraphica, Virtute / et / Pallade / ac / Arbitro Paride.*

Die Gratulationskantate zum Namenstag des P. Mamertinus Pollack (1717-78) muss nach 1753 erklungen sein, als der Geehrte – wie im Titel angedeutet – als Kustos der Oberdeutschen Rekollektenprovinz in Salzburg amtierte.<sup>21</sup> Wie bei den oben beschriebenen Exemplaren kann auch in diesem Fall ein im Salzburger Kloster wirkender Lektor als Textdichter gelten, von denen eine Vielzahl an Handschriften verschiedener Wissensgebiete in der Bibliothek heute noch verwahrt werden.<sup>22</sup> Die *Opereta* – der Titel ist möglicherweise als Hinweis auf eine bescheidene szenische Darstellung zu deuten – beginnt mit einem Prolog in deutscher Sprache und fährt dann auf Latein fort. Die Rollen sind wie folgt verteilt: Der Franziskanerorden (Religio Seraphica), die Tapferkeit (Virtus), sowie die mythologischen Gestalten Pallas und Paris. Inhaltlich geht es vor allem um den Ruhm der Gelehrsamkeit des Theologielektors P. Mamertin.

Eine vierte Applausus-Kantate franziskanischer Provenienz hat sich schließlich, wenn auch nur fragmentarisch, als Musikhandschrift erhalten. Neben dem Beglückwünschten Provinzsenior P. Adulphus Bincknus (1667-1752)<sup>23</sup> erfahren wir in diesem Fall sogar den Namen des Klosterkomponisten. Der Titel lautet:

*Jubilus onomasticus / A.V.P. Adolpho Bincknus pro anno 1743. 8. Jan. / Religionis, Presbyterique Jubilaeo, / Almae nostrae Provinciae Argentinensis Seniori / ac Guardiano emerito / Musicaliter productus / Auth. P. Faustino / Settler, Ejusdem Chori / Mariani Organaedo artificiosissimo. / Choro CampoMariano.*

Wohl stammt diese autographen Handschrift aus dem Kloster in Lechfeld, doch kann die Komposition



<sup>19</sup> vgl. AF VIII, 390.

<sup>20</sup> Die Deutsch-belgische Nation war eine Struktureinheit innerhalb des Ordens.

<sup>21</sup> vgl. AF VIII, 429.

<sup>22</sup> vgl. [http://www.sbg.at/franziskaner/biblio\\_handschriften.pdf](http://www.sbg.at/franziskaner/biblio_handschriften.pdf)

<sup>23</sup> vgl. AF VIII, 355.

exemplarisch für die musikalische Gratualtions-Tradition in der Oberdeutschen Rekollektionsprovinz gelten. Der Komponist P. Faustin Settler (1709-57)<sup>24</sup> dürfte sie bei seiner Versetzung mit nach Salzburg gebracht haben. Leider ist dazu abgesehen vom Titelblatt nur eine 66 Takte umfassende Orgelstimme mit Generalbass-Bezifferung auf uns gekommen.

Somit kann den drei bislang unbekannten Textheften zu St. Peterischen Gratualtions-Kantaten erstmals auch der Beleg für die Praxis des musikalischen *Applausus* im Kloster der Salzburger Franziskaner angeschlossen werden. Die dargebotenen neuen Erkenntnisse von lokalhistorischer Bedeutung unterstreichen die Notwendigkeit der Fortsetzung einer wissenschaftlichen Aufarbeitung der Sammlungen des Salzburger Franziskanerklosters.

---

<sup>24</sup> vgl. AF VIII, 411; im Nekrolog des Salzburger Klosters (Konventarchiv Codex 4 ) wird er ein „vorzüglicher Organist“ genannt.